



Discours de candidature à la Présidence Kandidatenrede für das SP-Präsidium

Martin Schwab, candidat à la Présidence du PS Suisse
Martin Schwab, Kandidierender für das Präsidium der SP Schweiz

*Seules les paroles prononcées font foi.
Es gilt das gesprochene Wort.*

Geschätzte Genossinnen,
Geschätzte Genossen,
Geschätzte Anwesende,

Als ich 20 Jahre alt war, las ich ein Zitat, das ungefähr so lautete: "Wenn du jeden Tag lebst, als wäre es dein letzter, wirst du eines Tages ganz sicher Recht haben. Das hat mich beeindruckt, und seither, seit sechs Jahren, schaue ich jeden Morgen in den Spiegel und frage mich: "Wenn heute der letzte Tag meines Lebens wäre, würde ich dann das tun wollen, was ich heute vorhabe? Und immer, wenn die Antwort zu viele Tage hintereinander "Nein" lautete, weiss ich, dass ich etwas ändern muss.

Sich daran zu erinnern, dass ich einmal tot sein werde, ist das wichtigste Werkzeug, das mir je begegnet ist, um mir zu helfen, die grossen Entscheidungen im Leben zu treffen. Denn fast alles - alle äusseren Erwartungen, allen Stolz, alle Angst vor Verlegenheit oder Versagen - diese Dinge fallen im Angesicht des Todes einfach weg und lassen nur das übrig, was wirklich wichtig ist. Sich daran zu erinnern, dass man sterben wird, ist der beste Weg, den ich kenne, um die Falle zu vermeiden, zu denken, dass man etwas zu verlieren hat. Man ist bereits nackt. Es gibt keinen Grund, dem Herzen nicht zu folgen.

Personne ne veut mourir. Même les gens qui veulent aller au ciel ne veulent pas mourir pour y arriver. Et pourtant, la mort nous attend toutes et tous. Personne n'y a jamais échappé. Et c'est finalement bien ainsi, car la mort est très probablement le meilleur aspect de la vie. Elle est le transformateur de la vie. Elle fait passer l'ancien et laisse la place au nouveau. Pour l'instant, je suis le nouveau, mais, dans un avenir pas trop lointain, je deviendrai progressivement l'ancien et ferai place au nouveau. Excusez-moi d'être aussi direct, mais c'est tout simplement un fait.

Mon temps sur la planète est limité, donc je ne le gaspille pas à vivre la vie de quelqu'un d'autre. Je ne laisserai pas le bruit des opinions des autres noyer ma propre voix intérieure. Si j'avais permis cela, je ne serais pas ici à vous parler maintenant et aujourd'hui, chères et chers camarades. Et le plus important est d'avoir le courage de suivre son cœur et son intuition où qu'ils puissent vous mener. Parce qu'au fond de nous, nous savons déjà ce que nous voulons vraiment devenir et quel est le travail de notre vie.

Comme je le dis toujours : les deux jours les plus importants dans la vie sont le jour de votre naissance et le jour où vous découvrez pourquoi vous êtes venus au monde.

Es scheint auch genauso wichtig zu sein, die Freiheit anderer zu kultivieren, wie die eigene Freiheit. Was die Freiheit des anderen betrifft, so würde man nicht nur seine eigenen Gedanken und Erfahrungen bereichern, sondern wir könnten darüber hinaus entdecken, dass unsere eigenen Gewissheiten nicht mehr unbedingt so eindeutig sind. Es ist keineswegs der Versuch, einen gewissen Synkretismus zwischen den Religionen und dem Humanismus zu erreichen, sondern der Versuch, den Geist für die verschiedenen universellen Kulturen zu öffnen, die zur Bereicherung des menschlichen Denkens beigetragen haben.

Während man die Freiheit der anderen respektiert, erlangt man seine eigene Freiheit, ausserhalb aller anderen Schemata, Sitten und Überzeugungen, die wir unbewusst übernommen haben. Der Mensch ist mit vielen nationalen und religiösen Traditionen verbunden. Es geht also nicht wirklich darum, seine Überzeugungen zu leugnen, sondern sie nach bestem Gewissen und in völliger Freiheit anzunehmen.

Der moderne Mensch muss in einem Weltmassstab denken; er muss durch rassenphilosophische und religiöse Barrieren, die ihn oft von anderen trennen, ein Feld weiter suchen. Dogmatismus in all seinen Formen kann in der heutigen Welt nur negativ sein. Diese tiefe Einsicht ist eine Erfahrung, die zeigt, dass Universalität nicht gleichbedeutend mit Uniformität ist und auch nicht sein sollte, sondern im Gegenteil.

Die biologische Universalität der Menschheit setzt die Unterdrückung des Rassismus voraus. Es gibt keinen Menschen, der dem anderen überlegen oder unterlegen ist, sondern nur eine grosse ethnische und kulturelle Vielfalt, die mit unterschiedlichen Graden in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaften verbunden ist. Da der Mensch mit allen Wesen im Universum, vom unendlich Kleinen bis zum unendlich Grossen, in Wechselbeziehung steht und sich dessen bewusst ist, fühlt er sich mit dem ewigen Geist, der Seele des Kosmos, Symbol der Vollkommenheit, ohne dogmatische Darstellung vereint.

Die Postmoderne, die Epoche unserer Zeit, hat auch zur Erosion von Werten geführt. Das «anything goes», der Vorrang des Urteilens vor den Fakten, die Dekonstruktion hergebrachter Denk- und Lebensweisen zugunsten eines individuellen Mix; sie alle machen die Menschen nicht glücklicher und die Welt nicht friedlicher. Freipass und kaum begrenzte Wahlmöglichkeiten können auch überfordern. Eine Besinnung auf Werte tut not. Sie darf aber nicht zur Doktrin führen. Hier sind Werte von Freiheit, Gleichheit, Toleranz und Humanität bestens geeignet. Sie geben nicht nur Leitlinien für das individuelle und kollektive Leben. In ihnen ist auch die Absage an das Doktrinäre im Kern enthalten. Unser kollektives Handeln ist und bleibt dabei das Zünglein an der Waage. Der deutsche Autor Gottfried Benn hat uns darauf hingewiesen: „Geh von deinen Beständen aus und nicht von deinen Parolen!“

Zugegeben, ich bin Mitglied des Sektionsvorstandes in Nidau. Aber das war's auch schon. Ich habe kein gewähltes politisches Amt inne. Ich weiss sehr wohl, dass dies ein Handicap ist und einige Leute in der Partei haben mich kritisiert und ausgelacht, weil ich meine Kandidatur aufrechterhalten habe. Aber das hilft nicht weiter, niemandem.

Ich bin den ganzen Weg alleine gegangen, habe stets an mich geglaubt und nun stehe ich heute hier auf der Bühne in Basel. Die Stadt, in der ein bescheidener SBB-Mitarbeiter Anfang der 1950er Jahre, seine ersten Schritte in der Politik unternahm, ist heute Schauplatz einer neuen Ära in der Politik. Sein Name war Helmuth Hubacher. Dieses Denkmal der Schweizer Politik, das gerade verstorben ist, war zweifellos der grösste Präsident der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Wie ich, trug er Overalls, als er zum ersten Mal in die Politik ging, und war völlig unbekannt. Es gibt also allen Grund, heute hier zu stehen und zu euch gesprochen zu haben.

In tiefer, verbundener Solidarität, Ich danke euch allen.